



Kassiererin mit toupiertem Bob-Frisur und nostalgischer Kasse in der ersten Filiale der Migros an der Luzernerstrasse 22.

Die erste Migros Chams

Im damaligen Boomquartier Kirchbühl erstellte die Migros ihre erste Chamer Filiale, die 1952 öffnete. Die Architektur stammte von Dagobert Keiser, das Gebäude erstellte der Chamer Baumeister Emil Reggiori. Zu Beginn war die Migros vor allem in Gewerbekreisen umstritten. Doch in Cham kam sie an: Bereits 1963 war die Filiale zu klein und zog an die Zugerstrasse 39 – 41 um.



Foto: Angelo Reggiori

Geschickt arbeitete die Migros mit lokalem Gewerbe zusammen: Emil Reggiori konnte die Migros-Filiale erbauen.

1950 Baueingabe der Migros-Genossenschaft Luzern

1951 Beginn der Aushubarbeiten

1952 Eröffnung der ersten Migros-Filiale Chams am 26. Januar

1959 Vergrößerung des Einkaufsladens

1963 Umzug der Migros an die Zugerstrasse

1990 Die Migros zieht in ihre neue Filiale im Neudorf-Center



Die Sponsoren:



Cham
Tourismus



Foto: Christopher Lebreton

Der Schock am 22. April 2010: Ein Brand zerstört das Obergeschoss des Bootshauses.

Zum modernen Bootshaus

Früher lagerten die Chamer Ruderer ihre Boote an dieser Stelle in einem ausgedienten Schopf der Milchfabrik. Um- und Anbauten, ein Brand und zwei Neubauten erlebte der Ruderclub Cham mit dem Bootshaus in seiner langen Geschichte. Am Standard des Baus lässt sich auf diese Weise auch ein Stück Sport- und Freizeitgeschichte Chams ablesen.

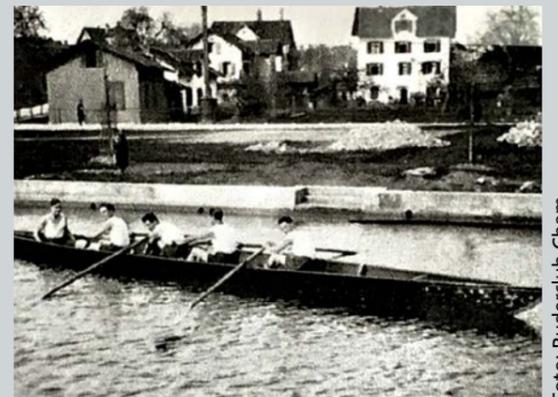


Foto: Ruderclub Cham

Der erste Ruderschopf links im Bild: Er musste um 90 Grad gedreht werden.

1918 Vereinsgründung und Einlagerung der Schiffe in einer Holzscheune der Milchfabrik

1930 Einzelne Renovationsarbeiten

1946 Kauf des Bootsschuppens und des angrenzenden Wohnhauses durch den Ruderclub

1967 Neuer Aufenthaltsraum im Wohnhaus

1972 An- und Umbau statt eines Neubaus

1987 Einweihung des Neubaus

2010 Brand im Obergeschoss

2011 Wiederaufbau und Erweiterung

2012 Einweihung des neuen, modernen Bootshauses



Die Sponsoren:



Cham
Tourismus



Die 31 Tonnen schwere Elektrolokomotive: neben der Remise auf dem Fabrikgelände.

Das Geleise quer durchs Dorf

Die Papierfabrik Cham hatte ab 1920 einen direkten Gleisanschluss. Das «Papierei-Bähnli» durchquerte den Ort, quietschte ohrenbetäubend durch die Kurven und stoppte auf der Zugerstrasse den Verkehr. Dennoch hielt sich die Bahn bis 2014, da die Anbindung an den öffentlichen Verkehr wichtig war. Pro Jahr verfrachtete die fabrikeigene Bahn rund 80'000 Tonnen Material.



Foto: Cham Paper Group

Die Papierbahn im Einsatz für den Transport einer Maschinenwalze.

- 1902/06 Prüfung eines eigenen Industriegeleises – ohne Realisierung*
- 1908 Papierfabrik übernimmt Gleisanschluss der Anglo-Swiss*
- 1917 Papierei kauft einen ersten Lastwagen*
- 1919 Kauf eines Transporttraktors und Planung des Industriegeleises*
- 1920 Jungfernfahrt der Papierei-Elektro-Lok am 9. März durch Cham*
- 1925 Bau der Lokremise auf dem Fabrikgelände*
- 1952 Übernahme aller Geleise der Nestlé*
- 2012 Die Feuerwehr Cham löscht einen Brand im Papierei-Bähnli*
- 2014 Cham Paper Group schenkt das Papierei-Bähnli einer Museumsbahn in der Ostschweiz*



Die Sponsoren:





Foto: Verein Kolping Cham-Hünenberg

Chamer Gesellen auf einem Ausflug 1953: Der Kolping-Verein gab ihnen Halt.

Das Chamer Kolpinghaus

Die Kolping-Bewegung setzte sich zum Ziel, wandernden Gesellen in der Fremde auch eine geistige Heimat zu bieten. In Cham kam der katholische Kolping-Verein 1956 hierhin. Das Haus ist älter und steht seit 1903. Heute kümmert sich der Kolping-Verein unter anderem um die Samichlaus-Kultur in Cham. Im Haus ist jetzt auch die Geschäftsstelle der katholischen Kirchgemeinde untergebracht.



Foto: Verein Kolping Cham-Hünenberg

Erster Vorstand des Gesellenvereins mit Sepp Schuler, Ady Hegglin, Sepp Freimann, Franz Bircher und Heiri Schmid.

- 1903 Erstellung des dreigeschossigen Gebäudes
- 1911 Theodor Keller ist Eigentümer
- 1956 Der Gesellenverein Cham-Hünenberg übernimmt
- 1958 Bezug des neuen Vereinslokals durch den Kolping-Verein
- 1989 Totalsanierung des Gebäudes
- 2002 Die katholische Kirchgemeinde kauft das Haus, daraufhin Sanierung und Ausbau



Die Sponsoren:



Cham
Tourismus



Beschauliche Knonauerstrasse von Norden her: mit den Fabriken links und der kompakten Häuserzeile rechts.

Das kompakte Ensemble

Die westliche Seite der Knonauerstrasse besticht durch eine harmonische Bauweise: Die Bauten mit den ungeraden Hausnummern 1 bis 13 weisen den gleichen Duktus und eine ähnliche Massstäblichkeit auf. Sie entstanden alle innerhalb von 21 Jahren, nämlich zwischen 1881 und 1902. Damals blühte ganz Cham auf, auch dank der gegenüberliegenden Kondensmilchfabrik.



Foto: Museum Burg Zug

Fulminanter Auftakt am Strasseneck mit dem «Hirschen» (von 1880–1961).

1880 Bau des «Hirschen» an der Ecke Zuger-/Knonauerstrasse

1881 Knonauerstr. 1 als Remise zum «Hirschen»

1886 Knonauerstr. 13

1887 Knonauerstr. 3

1902 Knonauerstr. 7/9/11

1904 Knonauerstr. 5

1951 Neubau der Knonauerstr. 5

1961 Abriss des «Hirschen» zur Verbreiterung der Strassenkreuzung



Cham verändert sich

Jahr **1928** Monat **November** maximale Wasserstand

Datum	Pegelstand cm	Schleusen-Stellung	Hammer			Hagendorn			Witterungs-Beobachtungen	Temperatur ° Celsius	
			Turbinen-Offnung	Ausgenutzte Wassermenge m ³	Ueberlauf m ³	Totale Wassermenge m ³	Offnung Turbine I	Offnung Turbine II		Wassermenge m ³	Kilowatt
85	3 geschl.	-	-	1		-					
85	1 offen	8	5		5,1	-	85	270	Nebel, schön bedeckt		
85	1	8	5			-	85	270	Nebel, schön	+4	+10
85	3 geschl.	-	-	1		-			" unbeständig	+2	+9
85	1 offen	8	5			80		250	" schön	+1	+11
85	1	8	5			80		250	" "	-2	+6
84	1	8	5		5,0	80		250	Schön bedeckt	-2	+8
84	1	8	5			80		250	" "	0	+6
83	1	8	5			80		250	" Regen	+3	+6
82	1	8	5			80		250	Regen, bedeckt	+4	+2
82	3 geschl.	-	-			-					

Präzise Aufzeichnungen des Schwellenwärters von 1928: Angaben zu Wetter und Pegelstand.

Der See als Staubecken

Die Regulierung des Seespiegels geschieht hier in Cham mit diesem Stauwehr. Zuerst wurde es von der Chamer Industrie benützt, um optimal die Wasserkraft der Lorze nutzen können. Der See war auf diese Weise das Staubecken der Industrie. Im Verlauf des 20. Jahrhunderts änderte sich das grundlegend: Seither sorgt der Kanton Zug für einen ausgeglichenen Seespiegel.



Foto: Interkt. Linthkommission

Sein Rat war gefragt: der Glarner Experte Gottlieb Heinrich Legler.

- 1591/92 Seeabsenkung um rund zwei Meter
- 1819 «Erlass über das Schwellen der Lorze»
- 1879 Gutachten des bekannten Linth-Ingenieurs Gottlieb Heinrich Legler
- 1882 Detailliertes «Reglement betreffend Regulierung des Wasserstandes des Zugersee's»
- 1906 Sanierung der Wehranlage durch die Papierfabrik
- 1917 Ersatz des bestehenden Wehrs durch ein neues Stauwehr
- 1969 Regulierung des Zugersees neu Sache des Kantons Zug
- 2000 Sanierung der Schwellenanlage



Die Sponsoren:





Foto: Peter Schmidle

Zwei grosse Schaufenster zur Strasse hin: rechts der Backsteinbau der Uhrmacher und Optiker.

Die Chamer Uhrmacherzentrale

Hier stand einst ein hübsches Gebäude von 1896 aus Sichtbacksteinen, mit eiserner Veranda und neugotischen Sägearbeiten unter dem Dachgiebel. Im schmucken Haus wirkten Chamer Uhrmacher, zuerst Carl Roemer, dann drei Generationen der Familie Schmidle, die das Uhrenhandwerk um eine Optikerei ergänzten. Im Jahr 2000 wich das Uhrmacherhaus einem Neubau.



Foto: Peter Schmidle

Passionierter Segler und kompetenter Uhrmacher: Erwin Schmidle-Baumgartner (1875–1952).

- 1896 Erstellung des zweigeschossigen Gebäudes für Uhrmacher Carl Roemer
- 1902 Haus und Geschäft gehen an Erwin Schmidle
- 1947 Mit Armin Schmidle-Distel übernimmt die zweite Generation
- 1971 Peter Schmidle, Uhrmacher und Augenoptiker, tritt in die Familienfirma ein
- 1983 Schmidle eröffnet zusätzlich einen Uhren-Bijouterie-Laden im Neudorfcenter
- 1989 Schliessung der Uhren-Werkstatt nach 93 Jahren
- 2000 Abriss der Liegenschaft für einen Neubau



Die Sponsoren:



Cham
Tourismus